



Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.
 Rasende Correspondenzen werden mit Dank angenommen und unter Umständen angemessen honoriert.

Deutsches Reich.

Am 2. Juli wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die Schulstelle in Klaffenbach, Bez. Welzheim, dem Schullehrer Luckert in Thalheim, Bez. Rottenburg, die Schulstelle in Burgstall, Bez. Marbach, dem Schullehrer Steinhilber in Rienharz, Bez. Welzheim, definitiv übertragen.

Schorndorf, den 2. Juli. Ein gestern Mittag 12 Uhr ausgebrochenes Hagelwetter hat den Feldertrag der ganz unbemittelten Gemeinden Gegenlohe, Thomashardt, Balmannsweiler und Baiereck zu einem großen Theil vernichtet und überdies in Baiereck auch Schaden an Gebäuden verursacht. Keiner der Beschädigten ist bei einer Hagelversicherungs-Gesellschaft theilhaftig. — Die im Laufe der gegenwärtigen Woche abgehaltene Amtsversammlung hat die anlässlich der letzten Oberamtsvisitation in Anregung gekommene Frage der Anstellung eines eigenen Oberamts-Baumwirts mit entsprechendem Wartgelde bis zu dem Eintritte besserer Zeiten zurückgestellt. Der beschlossene Amtschaden beträgt wie im vorigen Etatsjahr 42,000 M. — Ueber die Gewitter in der Nacht vom 30. Juni bis 1. Juli liegen noch mehrere Berichte vor, denen wir das Kennenwerthebste entnehmen. Auf dem Kniebis bei Freudenstadt schlug der Blitz in das Haus des Anwalts, tödtete dessen 22 Jahre alte Tochter und beschädigte dessen Wohnung. In der Richtung gegen das Filsenthal, in Hohenstadt, Westerheim und Wiesensteig, sowie auch gegen die Ulmer Alb hin, in Bühlenhausen und Treffensbuch, wurde durch Hagelschlag ziemlicher Schaden verursacht, auch wird das Gleiche von der Blaubeurer Alb berichtet. In Wachtolsheim, das vor drei Jahren fast genau um dieselbe Zeit total verhegelt wurde, ist heute das Sommerfeld nach vorläufiger Schätzung etwa zu einem Drittel vernichtet; die Winterfrucht blieb so ziemlich verschont. Wenn man bedenkt, mit welcher anspruchsloser Genügsamkeit und mit welchem unermüdbarem Fleiß der Welzler dem rauhen Boden seinen Ertrag abringt, so verdient die Bevölkerung bei diesem Unglück gewiß herzliche Theilnahme. Das schon berichtete Hagelwetter in Plochingen, bei welchem Schlossen in der Größe von Hühner-eiern fielen, hat alle Hoffnungen auf einen Ernte- und Herbst-Ertrag vernichtet. Das Fruchtfeld ist total zerschlagen und der Weinstock, sowie die Obstbäume stehen wie Besenreiser da. Auch an den Gebäuden ist der Schaden nicht unbedeutend, indem viele Fensterscheiben und Dachplatten zertrümmert wurden. Die Ortschaften Deizisau und Altbach wurden ebenfalls mehr oder weniger beschädigt. In Olmhäusen veranlaßte das Gewitter eine Flucht der Leute unter die Bäume, wobei 4 Personen, ein älterer Mann, zwei erwachsene Mädchen und ein Knabe, vom Blitzstrahl unter einem Aepfelbaum getroffen wurden. Eines der Mädchen starb noch unter dem Baum, während der Vater des Mädchens schwer verletzt und auf beiden Seiten gelähmt wurde. Die beiden andern werden mit dem Schrecken davonkommen. Noch viel bedenklicher lautet die Hubsbotschaft aus Reichenbach und Ebersbach; daselbst haben die Tauben- und Hühnerzucht großen Hagelkörner fürchterlich gehäust und auf den — reichen Ertrag versprechenden

Markungen entsefliche Verheerungen angerichtet. Das gleiche Schicksal ereilte die Gemeinde Altdorf bei Böblingen, welche schon mehrere Jahre geringe Ernte hatte, und deren reich gesegnete Fluren total vernichtet sind. Jedermann sieht betäubten Herzens der Zukunft entgegen. Endlich haben wir noch von einem bedeutenden der Markung Herrenberg zugefügten Schaden zu berichten.

Ludwigsburg den 2. Juli. Der Gefreite Liebermann, Mörder der Tochter des Gastwirts Schaal hier selbst, wurde heute wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, sowie wegen unterlaubter Entfernung aus der Kaserne u. s. w. zu fünf Jahren und zehn Tagen Zuchthaus verurtheilt, aus dem Militärverband gestossen und sofort dem hiesigen Zuchthaus übergeben.

Die Berliner Botschafter-Konferenz hat ihre Arbeit vollendet. Die Diplomaten sind darüber einig und schlüssig geworden, daß Griechenland Ansprüche auf Gebietsveränderungen habe und sie haben daher neuerdings einen tiefen Schnitt in das Fleisch der Türkei gemacht, um den Hunger des jammernden Griechen damit zu stillen. Es bleibt jetzt nur noch übrig, die in der Nachkonferenz gefassten Beschlüsse zur Ausführung zu bringen, was auf diplomatischem Wege vielleicht nicht durchzuführen ist. Die Pforte, wenn sie auch um des lieben Friedens willen sich bereit zeigt, in eine Gebietsabtretung an Griechenland zu willigen, möchte doch des Maßes wegen, in dem dies von ihm verlangt wird, Schwierigkeiten erheben. Die Sache läge da so: Würde man es Griechenland überlassen, die ihm zuerkannte Beute zu holen, so wäre das gleichbedeutend mit einem griechisch-türkischen Kriege, oder wollten die Mächte vereint gegen die Pforte auftreten, um diese unter ihren Willen zu beugen, so dürfte hierin die Gefahr liegen, daß die Mächte unter einander in kürzester Zeit sich verfeinden. Somit scheint die erfreuliche Aussicht vorhanden zu sein, daß die orientalische Frage sobald noch nicht zur Ruhe kommt.

Berlin den 2. Juli. Nach der gestrigen Beendigung der Konferenz dankte Fürst Hohenlohe den Mitgliedern für ihre einsichtsvolle und energische Thätigkeit, welcher der rasche gedeihliche Erfolg der Konferenz zuzuschreiben sei. Der österreich. Botschafter dankte dem Fürsten Hohenlohe für dessen Geschäftsleitung und erkannte das Verdienst Deutschlands um die Berufung der Konferenz an, welche die Weisheit und Friedensliebe des Kaisers Wilhelm und die staatsmännische Kraft des Reichskanzlers bekunde. Alle übrigen Botschafter sprachen sich in ähnlichem Sinn aus, und betonten, daß die Einigkeit der Mächte die sicherste Bürgschaft des europäischen Friedens sei. Bei dem darauf folgenden Diner des russischen Botschafters waren außer den Mitgliedern der Konferenz sämtliche Delegirten, sowie Abgambé, Brailas und Sabullah-Bey anwesend. Der türkische Botschafter wohnte zum erstenmal einem solchen Feste bei. Saburoff toastete auf den Kaiser Wilhelm, Fürst Hohenlohe auf die Souveräne der Konferenzmächte.

Berlin den 3. Juli. Die gemeinsame Sitzung der beiden Landtagshäuser wurde im Abgeordnetenhaus Abends um 8 Uhr durch den Präsidenten des Herrenhauses, Herzog

v. Ratibor, eröffnet. Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Graf zu Stolberg, verlas eine königl. Botschaft, datirt aus Oms vom 28. Juni, wodurch die Session geschlossen wird. Der Herzog v. Ratibor schloß hierauf die Sitzung mit einem dreifachen enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser und König.

Aus dem Bericht der Direktion der verfloffenen **Fischerei-ausstellung** in **Berlin** ist zu entnehmen: „72 Tage war die Ausstellung geöffnet und fast 500,000 Personen haben sie in dieser Zeit besucht. Auch das finanzielle Ergebniß ist ein befriedigendes. Haben wir auch keine großen Ueberschüsse, so heftet sich doch kein Defizit an unsere Fersen und wir haben keinen unserer Garantien in Anspruch zu nehmen gebräucht.“

Schwern den 30. Juni. Das hiesige Oberpostamt ist in der vergangenen Nacht bestohlen worden, wobei dem Diebe 24 Briefe mit einem aus Banknoten und Kassenanweisungen bestehenden Werthinhalt von 97,288 \mathcal{M} in die Hände gefallen sind. Auf die Ergreifung des Diebes und Wiedererlangung des Geldes setzt die Oberpostdirektion einen Preis von 1500 \mathcal{M} .

Frankfurt den 1. Juli. Ein junger Mensch suchte gestern von seinen Eltern Geld zu erpressen. Da sie auf die Drohungen nicht gewillt waren, zu reagiren, so eilte er fort und kaufte sich einen Revolver mit Munition und kehrte in die elterliche Wohnung zurück. Hier zog er den Revolver und legte auf seine Mutter an; in diesem Augenblick fiel ihm der andere Sohn in den Arm und lerzte die tödtliche Waffe ab. Er wurde verhaftet.

Frankfurt den 3. Juli. Die Sparsamkeit auf den hiesigen städtischen Aemtern erstreckt sich bis auf das Kleinste. Auf allen Aemtern wurden mit dem 1. Juli die Zeitungen abgeschafft und darf nur noch je ein „Intelligenzblatt“ wegen der amtlichen Bekanntmachungen gehalten werden; ebenso ist für jedes Amt künftighin nur noch ein Adressbuch erlaubt; ferner sind die Beamten angewiesen, nur noch auf halbe Bogen zu schreiben.

Frankfurt den 3. Juli. Die Konferenz ist zu Ende, ob der gewünschte Erfolg eintreten werde, wagen die optimistischsten Optimisten nicht zu behaupten. Die Antwort auf die Collectiv-Note der Mächte wird, wenn dieselbe einmal glücklich vom Stabel gelaufen sein wird, so rasch nicht erfolgen. Es wäre gegen die Gepflogenheiten der Türkei, sich in solcher Angelegenheit der Eile zu befleißigen, und darum dürfen wir für die nächste Zeit an der Richtigkeit von allenfalls auftauchenden Gerüchten über Protest-Noten der Türkei mit Recht zweifeln. Auch die Absendung eines englisch-französischen Beobachtungs-Geschwaders nach der türkisch-griechischen Küste entspricht der Sachlage nicht. — Die Jesuiten haben die Wahrnehmung gemacht, daß selbst die Anwendung der Gewalt bei ihrer Ausweisung das Volk nicht zu Gegenwehrsmitteln verleiten konnte. Man hat es geschehen lassen, daß die Thüren zu den Jesuitenhäusern erbrochen wurden, um die Ausweisung zu vollziehen. Um so eiliger wird jetzt mit Klagen gegen die Regierung wegen Verletzung des Hausrechts und des Eigenthums bei den Gerichten vorgegangen, woselbst viele Freunde der Jesuiten sich befinden, wie die Demonstration der Honorar-Advocaten beweist. Die Jesuiten ziehen aus Frankreich soweit sie auswandern müssen. Auch ihnen ist England ein gastlicher Boden. Jersey, welches vor dem verbannten Victor Hugo barg, dient jetzt den Jesuiten als Sicherheitshafen. Aber auch Schottland erweist sich als gastlicher Boden für die Jesuiten. Schon ist für ein Jesuiten-Seminar eine Geldsammlung im Gange. — Die „Pall Mall Gazette“ will bereits wissen, daß der Papst beschlossen habe, das vom preussischen Landtage angenommene neue Kirchengesetz zu acceptiren und — beabsichtige in dem nächsten abzuhaltenden Consistorium Bischöfe für die erledigten Bisshümer zu ernennen. Das klingt ja sehr friedfertig. Vorläufig wollen wir die Nachricht doch als on dit behandeln, denn Leo XIII. huldigt dem vestina lente.

Solmar. Zwei hiesige Präparanden badeten jüngst in der Thur. Sie wagten sich etwas weit hinaus, bis plötzlich den einen die Kräfte verließen. Der Freund schwamm auf die Küfersee desselben rasch zur Stelle, näherte sich aber dem Ertrinkenden so unvorsichtig, daß er, von diesem umklammert, mit in die Tiefe gezogen wurde, wo beide ihren Tod fanden.

Ausland.

Wien den 1. Juli. Allen Anscheine nach wird die Türkei trotz der Einstimmigkeit und „Einmüthigkeit“ der Großmächte den „guthen Rath“, welchen ihr die Berliner Nachkonferenz ertheilen wird, nicht gutwillig ausführen und die cedirten Districte nicht freiwillig an Griechenland abtreten. Selbst wenn sie gute Miene zum bösen Spiele macht und offen der Abtretung nachkommt, so wird sie dies doch nur dem Scheine nach thun, um sich mit den Großmächten nicht in directen Conflict zu setzen, in Wirklichkeit aber den Widerstand bis zum Aeußersten zu organisiren suchen. Ob ihr dies schließlich gelingen wird, läßt sich für den Augenblick noch nicht beurtheilen, jedoch steht heute schon fest, daß Griechenland nicht nur stark rücket, sondern auch bereits an der Nordgrenze alle disponiblen Truppen zusammenzieht.

Griechenland. Der Wiener Correspondent des „Standard“ meldet: mit Bezug auf die ventilirte Frage, in welcher Weise die Entscheidungen der Konferenz auszuführen seien, erfahre ich aus amtlicher Quelle von Athen, daß Griechenland nicht erwarte, die Türkei werde die abgetretenen Districte freiwillig und ohne Kampf räumen. Die hellenische Regierung hat demgemäß bereits an der nördlichen Grenze nicht weniger als 45,000 Mann concentrirt, die jeden Augenblick zum Ausmarsch bereit stehen, um das von der Türkei abzutretende Gebiet zu besetzen. Die griechische Bevölkerung der cedirten Districte ist, wie man mir mittheilt, durch geheime griechische Agenten gründlich vorbereitet worden, sich gleichzeitig mit dem Einrücken der Truppen König Georg's mit den Waffen in der Hand zu erheben. Unverküßlich, nachdem die griechische Occupationarmee die alten Grenzen überschritten und die griechische Bevölkerung sich erhoben hat, werden Proclamationen erlassen werden, welche die europäischen Nationen von der Thatsache in Kenntniß setzen und deren Beistand zu Gunsten der griechischen Sache nachsuchen. In Athen erwartet man, daß Hilfe kommen werde, insbesondere von Frankreich und Italien, und zwar nicht nur in der Gestalt von Freiwilligen, sondern auch durch Lieferung von Waffen und Munition.

Kleine Mittheilungen.

— (Die Liebe.) Begeisterter Jüngling: „Ach Freund! Die Liebe ist doch so recht eigentlich der Quell der Dase in der Wüste des Lebens!“ — Pessimistischer Philosoph: „Nag sein, aber es geht mit ihr wie mit so vielen Dase-Quellen. Die ihren Dursit daran löschten, sind meistens Kameele!“

— (Ein Schwiegersohn des Andreas Hofer, der 80-jährige Josef Holznecht Brühwirth in St. Leonhard im Passeyer, hat sich einem Tiroler Blatte zufolge bereit erklärt, die Tiroler Schützen zum Oesterreichischen Bundesjahren nach Wien als Führer mit der Hoferfahne zu begleiten.

— (Haarvertilgungsmittel) giebt es viele, dieselben sind aber sammt und sonders mit großer Vorsicht zu gebrauchen. Empfehlenswerth ist das von Bondet combinirte Mittel aus gelochtem Kalkpulver (5 Theile), Schwefelnatriumhydrat (3 Theile) und Stärkemehl (5 Theile); der hiervon mit Wasser angemengte Brei wird aufgetragen und nach einigen Minuten, bis zum Gefühl der ägenden Wirkung wieder entfernt und die Stelle abgewaschen: dann gehen auch die Haare mit weg. Das Mittel des Prof. Redwood besteht in einer concentrirten Lösung von Schwefelbarium, welche mit Stärkekleister zu Brei gemacht und sogleich aufgetragen wird. Das Mittel wirkt in der That sehr schnell.

— (Ein einfaches Mittel gegen alle Grade von Brennung. Trotz dem verschiedensten Liniment und anderweitigen vielgerühmten Mitteln bekommt man nach Verbrennungen öfters Blasen und hat außerdem mit den größten Schmerzen zu kämpfen. Durch dieses hier folgende Mittel werden bei vorschriftsmäßigem Gebrauch die Schmerzen binnen wenigen Secunden weichen und unter keinen Umständen Blasen zum Vorschein kommen. Sowie man sich verbrannt (ob an glühendem Eisen oder mit heißem Wasser, Vitriol zc. bleibt sich ganz gleich), sucht man so schnell wie nur irgend möglich die verbrannte Stelle mit Del zu bestreichen (ganz gleichgültig, ob Brennöl oder anderes Del, nur kein Petroleum), ist dies geschehen, so reibt man möglichst feinpulverisirtes Salz darauf, sollten die Schmerzen, während man zwei Secunden eingerieben, noch nicht gewichen sein, so fängt man wieder mit dem Del an und streut Salz darauf, wie das

erste Mal, wonach die Schmerzen nicht nur weichen werden, sondern es wird sich auch keine Blase zeigen, doch muß es so schnell als möglich nach der Verbrennung geschehen, kann aber auch, wenn es die Umstände erlauben, noch nachträglich geschehen, es wird aber dann eine Blase bleiben, obgleich die Schmerzen aufhören.

Almenrausch und Edelweiß.

Aus dem bayerischen Hochgebirge.

Von German Schmid.

(Fortsetzung.)

„Das kann ich mir gar nit vorstellen!“ rief Evi verwundert. „Du bist doch auf der Ledermühl! daheim, hast Vater und Mutter . . . ich hab's meiner Lebtag nit so gut gehabt! Ich bin ein armes, ledig's Kind — meine Mutter ist gestorben, wie ich noch so klein gewesen bin, daß ich's nimmer denk' . . . von meinem Vater weiß ich nichts, als daß er selbigezumal, wie sie hineinmarschirt sind in's Rußland, nicht mehr zurückgekommen und mit den Andern erfroren ist. Ich bin im Hütthaus und im Gemeindhaus aufgewachsen und alleweil unter fremden Leuten 'rumgefahren . . . ich weiß nit, wie das thut, wenn man sagen kann, daß man auch einen Menschen hat, dem man angehört!“

Kordel war noch trauriger geworden und hielt den Kopf gesenkt. „Ich weiß nit, was besser ist,“ sagte sie kummervoll, „gar keine Heimath und keine Eltern haben, oder . . . Aber ich mag nit reden davon; sie bleiben doch meine Eltern und mein armer guter, guter Vater. . . . Man hört Dir's an, Evi, daß Du noch fehr Jahr in der Ramsau bist und daß Du noch nie in die Ledermühl' kommen bist. Du thätst Dich sonst nit wundern, warum ich Sorg' hab' auf den Winter. . . . Aber ich glaub' gar, ich hab' nasse Augen?“ lachte sie scharf auf, indem sie die Schürze an's Gesicht drückte. „Die könnt' ich gerade brauchen! Fort mit den traurigen Gedanken! Ich mein', es ist nit umsonst, daß wir heuer miteinander zusammen kommen sind auf der Alm und daß wir so gute Kameradinnen worden sind! Ich denk', wir fahren im Auswärts wieder miteinander gen Alm . . . Warum sollst nimmer da sein, Evi? Ich mein', es gäb' doch genug Vandeln, die Dich halten könnten in der Ramsau . . .“

„Was meinst damit?“ fragte Evi, indem sie das Gesicht abwandte, um ein leichtes Erröthen zu verbergen, das doch im Dunkel nicht mehr sichtbar gewesen wäre.

„Sei so gut und stell' Dich an, als wenn Du's nit wüßtest!“ lachte Kordel. „Meinst, ich hab' keine Augen im Kopf, weil ich eine lustige Gesellin bin? Kennst dasselbe Gassel-G'hangel nit?“

Die heilig'n drei König
Hab'n ein' einzigen Stern:
Drei Vueb'n hat 's Dirndl,
Wie wird denn das wer'n?“

Sie lachte muthwillig auf nach dem Gesang und hielt Evi's Hand gefaßt, die ihr diese vergebens zu entziehen trachtete. „Laß mich au?, Kordel,“ sagte sie verlegen, „und häng' mir Deinen Namen nit an! Ich mein', Du sollst Dich selber bei der Nase nehmen, wenn Du an den Brigadecr, an den Kreuzwächter und an Deinen Schag, den Quasi denkst . . .“

Aus Kordel's Wesen und Miene war auf einmal wieder die Lustigkeit entwichen; sie senkte den Kopf wie eine niedergeregnete Blume und sagte mit dem Tone herzlich Betrübniß: „Ja, der Quasi macht das Kraut erst fett! Ich mag keinen Grünling, keinen Strohhauf, der sein Brod davon hat, daß er and're Leut' in's Unglück bringt — und der Quasi ist . . . ein Lump!“

Ueberrascht wandte Evi sich zu der Redenden. „Wirst doch nicht selber schlecht reden von Deinem eigenen Schag!“ rief sie. „Oder ist's aus mit Euch Zweien?“

„Ich weiß, was ich sag', und ich wollt' ich hätt' den Quasi nit gesehen mein Leben lang! — O mein' Evi, wenn ich noch einmal hiebzehn Jahr alt werden könnt', ich wollt' meine Sache wohl so gescheidt machen, daß die Leut' Recht haben, wenn sie sagen, daß ich eine lustige Gesellin bin . . . aber ich hab' die Rippen verschnitten!“

„Ned' nur, was Dir ist, Kordel!“ rief Evi theilnehmend. „So hab' ich Dich ja noch nie geseh'n!“

„Was wird mir sein!“ antwortete diese, in lautes un-

aufhaltsames Weinen ausbrechend. „Betrübt bin ich, daß ich mich der Läng' nach in's Grab legen möcht'! Ja, Du — Du hast es gut . . . Du kannst einmal in Ehren und wit dem Kranzl zum Altar gehen, aber ich . . . O mein Gott, mein Gott!“ schluchzte sie noch stärker, „warum bin ich nit gestorben selbigezumal! Neben meinem armen Wärm'l wär' ich am besten aufgehoben gewesen. . . .“

Evi war der Freundin näher gerückt, hatte ihr den Arm um die Hüfte geschlungen und drückte sie tröstend an sich. „Du machst mir ja ganz bang,“ sagte sie herzlich. „Sei doch gescheidt und laß Dir das Herz nit so völlig hinunterfallen. . . .“

Kordel biß, sich ermannend, die Zähne zusammen und faßte die Hand der Freundin. „Es ist so gefährlich nit Evi,“ sagte sie. Wenn mir das Herz auch hinunter fällt, wie in einem Ziehbrunnen — es hängt an einer starken Kette und ist das Auf- und Abwinden schon völlig gewohnt . . . es braucht nur ein paar Rucker, so ist's wieder oben und so lustig wie zuvor! Wer wird sich ein graues Haar'l wachsen lassen um die Mannerleut . . .“

Dabei sprang sie auf und lachte so hell und laut, daß Evi ihr verwundert nachsah. „Na, Du hast wirklich das Lachen und Weinen in Einem Säc'l beisammen,“ sagte sie, „Du bist ein seltsames Leut!“

„Hörst?“ rief Kordel, wie um eine Antwort zu vermeiden. „Der Gaisbub schreit herüber von meiner Hütten. . . . Er wird die g'scheckete Binzgauerin gefunden haben, die sich verfliegen hat und die wir g'ucht haben den ganzen Nachmittag — muß doch nachschau'n, ob Alles in Ordnung ist. . . . Es kommt mir auch vor, als wann Du mich nimmer brauchen thätst. . . . Hörst?“

Ein starker lustiger Fuchzer klang unsern aus dem Gestein.

„Ich mein', den Fuchzer kenn' ich!“ fuhr sie fort. „Du nit auch, Evi? Es wird wohl Numero Eins von den heiligen drei Königen sein. . . . B'hüt' Dich Gott, Evi; ich komm zu Dir in Dein' Kaser in Heingarten, wann ich Dir nit im Weg umgeh!“

Sie ging und war bald im Dunkel verschwunden, während Evi sich bückte, um die Alpenrosen am Boden aufzulesen und in ihre Schürze zu sammeln. Nur wenige Augenblicke waren vergangen, als hinter ihrem Rücken aus dem Gestein die dunkle Gestalt eines Mannes hervorkam, der mit Hut, Rucksack und mächtigem Bergstock in der Entfernung von einigen Schritten stehen blieb. „Was ist denn das wieder für ein neuer Brauch?“ rief er mit wohlklingender, aber unwilliger Stimme. „Seit wann gibt einem denn die Semmerin keine Antwort, wenn man sie anschreit?“

„Du bist's, Mentel?“ sagte Evi sich aufrichtend. „Ich hab's wahrhaftig nit beacht', daß Du mich angeschrien hast. . . .“

„Hast es so nothwendig? Hast gewiß angenehme Gesellschaft gehabt? Schneid' nur nit lang um und sag's gerad' heraus, ich hab's doch geseh'n, daß Jemand justament weggewischt ist von Dir!“

„— Und wenn's so wär'?“ sagte sie, sich zum Gehen anschickend. „Sag's Dich was an, Mentel? Bin ich etwa nit mein eigener Herr?“

Sie wollte rasch hinweg, aber noch rascher und wie im Sprunge war der Bursche neben ihr und hatte sie so fest am Arme gefaßt, daß ihr das Ende der Schürze entglitt und die Alpenrosen daraus zu Boden fielen. „Sag' so was nit, Evi,“ rief er mit zorngedrücktem Tone, „Du weißt, daß ich's nicht hören kann! Bleib' da, ich muß mit Dir reden!“

„Laß mich aus — ich muß fort und nach dem Vieh umschau'n. . . .“

„Hör' mich an,“ rief er und hielt sie stärker. „Du mußt dableiben, Evi — ich will's haben!“

„Das ist was anders!“ erwiderte sie gelassen und fast spöttisch, indem sie stehen blieb. „Wann Du so redst, muß ich wohl bleiben — Du bist der Sohn vom Haus und ich bin die Magd, der man anschaffen kann. Also was willst? Hat Dich wohl der Vater 'rau'geschickt gen Alm?“

„. . . Ich schaff' Dir nichts an, Evi,“ sagte der Bursche milde, „ich komm' auch nit von daheim; ich bin über'n Hochfalkner her vom . . . Nun, Du weißt schon, wo ich gewesen bin!“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung
des K. Hauptzollamts Heilbronn und des
K. Kameralamts Lorch.**

Höherer Befehl zufolge wird zu Ausführung des Tabaksteuergesetzes vom 16. Juli 1879 hiemit Folgendes bekannt gemacht:

- 1.) Der im Inland erzeugte Tabak unterliegt in diesem Jahre erstmals der erhöhten Tabaksteuer nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 16. Juli 1879., betreffend die Besteuerung des Tabaks.
Es ist Einleitung getroffen, daß den Tabakpflanzern Exemplare des Tabaksteuergesetzes und der dazu ergangenen Bekanntmachung des Reichszollamts vom 25. März 1880 **unentgeltlich** werden zugestellt werden.
- 2.) Die Verwaltung der Tabaksteuer, welche bisher den Kameralämtern übertragen war, ist vorläufig für das Tabak-Erntejahr 1880 dem **K. Hauptzollamt Heilbronn** in der Eigenschaft eines Hauptamtes für die Tabaksteuerverwaltung des ganzen Landes übertragen worden.
- 3.) Zu Hebebeamten, bei welchen die Anmeldungen der Pflanzler über die mit Tabak bebauten Grundstücke einzureichen sind u. s. w. und welche auch die Steuer einzuziehen haben, sind die Ortssteuerbeamten (Acciser) der Gemeinden, wo Tabak gebaut wird, bestellt worden.

Heilbronn
Lorch, den 2. Juli 1880.

K. Hauptzollamt.

K. Kameralamt.

Gmünd.

Waide-Verpachtung, bezw. Grasertrag-Verkauf.



Die unterzeichnete Bank hat in der Gemeinde Pfahlbronn von nachbenannten mit Gras bewachsenen Grundstücken den heurigen Ertrag zum Einheimsen oder zum Abweiden zu verkaufen:

- auf der Markung **Birgsholz**.
 von 1 ha 36 a 57 qm Parz. 60/1 im Busch,
 — " 17 " 59 " " 199 in Döllensäckern,
 — " 40 " 92 " " 222 der Buchstumpen;
 auf der Markung **Manholz**:
 von 4 ha 5 a 47 qm Parz. 50/4 im Dillen,
 — " 54 " 33 " " 48/1 allda;
 auf der Markung **Rienharz**:
 von 1 ha 7 a 45 qm Parz. 548/2 auf der Waide.

Für **Schafhalter** bietet dieß insbesondere eine ganz vortheilhafte Gelegenheit.

Liebhaber werden ersucht, binnen 10 Tagen sich schriftlich oder mündlich an uns zu wenden.

Wer bis dorthin das günstigste Offert macht, erhält den Zuschlag.

Den 5. Juli 1880.

Gewerbebank Gmünd, G. G.

Vorsitzender: **Rathsch. Feibl.** Kassier: **Käfer.**

Einen jungen Mann aus guter Familie und den nöthigen Schulkenntnissen nimmt sofort in die Lehre

Eugen Palmer, Kaufmann in Steinheim a.M.

Auf **Jakobi** gesucht ein Mädchen, welche selbständig kochen und sämmtlichen Haus- & Garten-Geschäften vorstehen kann.

Eugen Palmer, Kaufmann in Steinheim a.M.

Die Internationale Gummifabrik

BERLIN S. W., Alexandrinen-Strasse 116

empfiehlt und versendet en gros et en detail alle existirenden Gummiartikel sowie technische und chirurgische Specialitäten, Wund- und Augen-Schwämme.

— Preis-Courant gratis. —

Einen Webstuhl

sammt Zugehör hat billig zu verkaufen. Wer, sagt die Redaktion.

Strohhüte

in allen Gattungen empfiehlt **Heinr. Chr. Dilsinger.**

Breitenfürst.

Bur Warnung.

Wer meiner Tochter Rosina Schüle schon etwas zu kaufen gegeben hat oder noch gibt, bezahle ich nichts, weil sie von mir nicht beauftragt ist.

Jakob Schüle, Wagner.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Chr. L. Unterzuber in Welzheim.

Revier Welzheim.

Holzverkauf

Montag den 12. Juli, von Morgens 9 Uhr an im Lamm in Welzheim

- 1) aus Salbengehren 18: 1905 Nadelholz-Stangen 3-11 m. lang,
- 2) aus Frohrhalde, zu 540 Wellen geschägtes Nadelreisich,
- 3) aus Nord. Gaisgurgel, 29 Nm. Stockholz im Boden,
- 4) von den Hutten Schmalenberg, Strümpfel, Rudersberg und Steinenberg: 20 Nadelholz-Stämme meist Ausschub mit 24 Nm., Nm. 8 eigen Anbruch, 7 buchene Prügel und Anbruch, 28 aspen und erlen Anbruch, 1 Nadelholz-Scheiter, 7 do. Prügel und Anbruch.

Weisse & farbige Semden, sowie blaue Fuhrmannssemden & Blusen

empfehlht billigt

R. Breuninger.

Scheiterholz.

Es werden mehrere Waggons buchenes und tannenes Scheiterholz sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit äußerster Preisangabe nehmen sub D. 71597 entgegen Herren **Saasenstein & Wogler in Stuttgart.**

Besten Kirchheimer Cement. frische Waare, empfiehlt zu sehr billigem Preis

Heinr. Chr. Dilsinger.

Schrader'sche Weiße Lebensessenz

ist ein sehr vortheilhaftes Hausmittel, das solche in keinem Hause fehlen sollte. Per Flasche 1 M. Apoth. Joh. Schrader, Lenzbach Stuttgart.

Ihre „weiße Lebensessenz“ war vor ganz wunderbarem Erfolg und bin ich nun wieder ganz kurrirt und kann wieder meinem Geschäfte nachgehen.
Märzberg, Franz Binscher.

Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht genug rühmen, und werde solche, wo ich nur kann, wägenlebend empfehlen.
Dahlheim, Joh. Emmendinger.

Senden Sie noch weitere 4 Flaschen Ihrer „weißen Lebensessenz“, die mir die besten Dienste leistet.
Mottenburg a. N., Weich, Leppers Witw.

Ihre „weiße Lebensessenz“ ist mir in Bezug auf mein Wägenleben sehr gut bekommen.
Dahlsbach, K. Waldbach Oberle.

In den Apotheken zu Welzheim und Schorndorf, in Alsdorf bei Buchender **Müller.**

Bestellungen auf den **Bolevom Welzheimer Wald** nehmen fortwährend alle Postämter und Postboten entgegen. Die Redaktion.

Geld-Sorten.

Den 3. Juli 1880.

20-Franken-Stücke	16 Mt	16—20 Pf.
ditto	in 1/2	16 " 16—20 "
Englische Sovereigns	20 "	43 1/2 b. P.
Russische Imperiales	16 "	72—
Dukaten	9 "	51—55 "